

Weltjugendtreffen 2005

Als Zivildienstler standen mir heuer genau 10 Tage Urlaub zur Verfügung (plus ein paar Tage Zeitausgleich). Was mach ich nur in den wenigen Tagen? Im letzten Moment entschied ich mich für die Reise zum Weltjugendtreffen (WJT) nach Köln, denn nach Griechenland kann ich immer noch fahren und Musikfestivals gibt es jedes Jahr. Obwohl ich nur vage wusste, was mich in Köln erwarten würde, meldete ich mich bei der Katholischen Jugend Steiermark für die Fahrt zum WJT an.

Köln ich komme!! Mit dem Bus ging es vorerst nach Erkner (Vorort von Berlin), wo wir unsere Vorbereitungsstage hatten. Die Fahrt dorthin war spannend, denn ich kannte vor der Reise keinen der anderen Jugendlichen. Nach 10 Stunden Fahrtzeit war ich jedoch schon mit dem einen oder der anderen ins Gespräch gekommen. In Erkner waren wir bei Familien der katho-

den Supermärkten und erhielten von den Leuten verschiedenste Reaktionen. Diese gemeinsamen Aktionen schweißten unsere Gruppe noch mehr zusammen. Zu bald mussten wir unsere Sachen in Berlin packen, um dann zu dem Hauptprogramm des WJT nach Köln zu kommen.

Die Zugfahrt erforderte, sowie alle anderen Ortswechsel, einen guten Zusammenhalt der Gruppe, denn wir hatten auch eine Blinde und zwei Rollstuhlfahrer mit. So durfte jeder mal bei diversen Hindernissen (Stufen,...) anpacken. Freundlich wurden wir von den Familien der katholischen Pfarrgemeinde Bechen (kleiner Ort nahe Köln) empfangen, bei denen wir auch untergebracht waren. Die Verteilung der Pilgerpa-

spät. In Köln waren auch die österreichischen Bischöfe vertreten. Bischof Kapellari besuchte unsere Reisegruppe in der gastgebenden Pfarre, Kardinal Schönborn liefen wir zufällig nach dem Startgottesdienst über den Weg und trafen bei einer von ihm gehaltenen Katechese, die äußerst interessant war, wieder auf ihn. Unser Jugendbischof Lackner fand uns zufällig



Katholische Jugend Steiermark mit Bischof Lackner am Marienfeld.

zwischen 800.000 Jugendlichen am Marienfeld, die ihre Matten ohne Zwischenraum ausgebreitet hatten, um dort unter freiem Himmel zu übernachten. Die Nacht war zwar sehr kühl, aber Gott sei Dank regnete es nicht. So viele Leute auf einem Fleck hatte ich noch nie erlebt. Man musste ungeheuer aufpassen, dass man sich auf dem riesigen Gelände nicht verirrt und seinen Platz wieder fand.

Zum Abschluss des Weltjugendtreffens stand ein gemeinsamer Gottesdienst mit dem Papst auf dem Programm. Es war sehr beeindruckend und mitreißend mit einer Million Menschen gemeinsam zu feiern. Nach einem langen Fußmarsch zu unserem Bus traten wir unsere Heimreise an. Ich nahm nicht nur mein gesamtes Gepäck mit nach Hause, sondern auch die Begeisterung und Kraft der gemeinsamen Feiern, viele neue schwungvolle Lieder und neue Bekanntschaften aus der Nähe und auch Ferne.

Thomas Kubelka



Beim Eröffnungsgottesdienst im Stadion. Dahinter: Teilnehmer aus Kalifornien.

kete und auch das Begrüßungsfest in Bechen waren perfekt organisiert. Allerdings zeigte sich in der Gesamtorganisation, dass es schwierig ist, so viele Gäste zu versorgen - vor allem das Verkehrssystem war überlastet. So kam es, dass wir viel zu Fuß gingen und auf den Bahnhöfen des öfteren länger warten mussten. Dies war aber überhaupt nicht schlimm, denn man war ja nicht allein unterwegs.

Neben den Steirern war man ständig umringt von Jugendlichen aus aller Welt. Eine ganz eigene, überwältigende Atmosphäre. Sprechchöre, Gesänge und Gebete in den verschiedensten Sprachen - im Zug und auf der Straße - von früh bis



Thomas Kubelka mit der Gitarre.

lischen Pfarrgemeinde untergebracht. Noch nie zuvor hatte ich so eine tolle Gastfreundlichkeit erlebt.

Das Programm in Berlin bestand neben Gottesdiensten in der Pfarre und Pfarrfest aus gemeinsamen Unternehmungen (z.B. Kanu fahren), Sightseeing in Berlin und einem Sozialprojekt. Dies war eine interessante Erfahrung, denn wir sammelten Lebensmittel für Bedürftige vor